

Städchen

ausarbeit, das gute
ed gegen guten Lohn
sagt die Expedition

recher,
i. Fuhrleute,

ohn dauernde Afford-
dem Unterzeichneten.
achen, den 8. Okto-

R. Ahren.

verkauf.

es Geschäfts verkaufe
Eisen-, Stahl- und
hläge und Schneide-
attungen.

d in St. Vith.

uß. Lotterie.

al-Roose zur 4. Klassen-
9 Thlr. 2 Sgr., $\frac{1}{16}$
 $\frac{1}{32}$ zu 2 Thlr. 8
Sgr. verkauft und ver-
bibliothekar in Berlin,
No. 24. Ziehung vom
November 1872.

reise Malmédy und
Monat Oktober.)

hmarkt in Prüm.
hmarkt in St. Vith.
hmarkt in Billingen.
hmarkt in Neuerburg.
hmarkt in Prüm.
hmarkt in Malmédy.

märkte
hum Luxemburg.
hmarkt in Luxemburg,
ederferschen.
hmarkt in Ettelbrück

ahrm. in Weiswampach.
hmarkt in Clerf.
hmarkt in Wilz.
hmarkt in Fels.

tpreise.

Oktober. Thl. Sg. Pf.
5 5 -
9 20 -
15 - -
9 15 -

ours.

er. Thl. Sg. Pf.
5 20 6
5 15 3
5 9 9
5 18 -
1 9 9
1 16 10
1 16 -
6 22 -
5 15 4

Verlag von Jos. Pöppel
St. Vith.

Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Nr. 83.

St. Vith, Mittwoch 16. Oktober

1872.

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmédy“ erscheint regelmäßig jede Woche zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben. — Be-
stellungen werden bei allen Postanstalten und in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen. — Der Pränumerationspreis beträgt pro Quartal incl.
Stempelsteuer 7 Sgr. 6 Pfg.; durch die Post bezogen 9 Sgr. 3 Pfg. ausschließlich der Bestellgebühren. — Insertionsgebühren für die 3spaltige Zeile oder
deren Raum 1 Sgr. Briefe sind portofrei einzusenden. — Aufsätze von gemeinnützigem Interesse werden jederzeit dankbarst angenommen.

**Ein einfaches Hausmittelchen um von der gleichen Fläche
größere Erndten zu erzielen, das von jeder Wirthschaft,
sie mag groß oder klein sein, angewendet werden kann.**

Ein altes Bäuerlein im Halberstädt'schen soll die letzten Jahre
seines Lebens dazu verwendet haben, aus seinen Erbsen stets die
größten auszulesen und zur Saat zu gebrauchen. Auf diese Weise
soll sich eine allmählig steigende Qualität entwickelt haben, die wegen
ihrer großen Vorzüge und Ergiebigkeit den Namen Viktoria-Erbse
erhalten hat, die neuerer Zeit auch bei uns mit großem Erfolge
zum Anbau gekommen ist, und 14 — 16 Scheffel per M. ge-
liefert hat.

Professor Lehmann hat dem Bäuerlein diesen Versuch aus
wissenschaftlichem Interesse nachgemacht, um die Wirkung der ver-
schiedenen Größe und Schwere des Samens einer Pflanzenart auf
die Quantität und Qualität der Erndte kennen zu lernen.

Aus einem Vorrath von Viktoria-Erbsen wurden nur völlig
gesunde, von Insektenfäulen freie, nicht zusammengeknorpelte Kör-
ner ausgelesen, und nach 3 Größen sortirt. Es betrug das Ge-
wicht von

100 großen	Körnern	51,7 Gramm.
100 mittelgroßen	"	41,8 "
100 kleinen	"	30,3 "

Ein gleichmäßig beschaffenes und bearbeitetes Feld wurde in
3 Beete von je 100 Quadratfuß abgetheilt, auf jedem 16 Reihen
mit 6 zölligem Abstande gezogen und davon in Entfernung von
2,9 Zoll je 528 Stück Erbsenkörner $1\frac{1}{2}$ Zoll tief gelegt.

Von den 528 Körn. der groß. Qualität auf Parz. I. waren 48 Stück
" " 528 " " mittleren " " " II. " 50 "
" " 528 " " kleinen " " " III. " 105 "
nicht zur Entwicklung gekommen, obwohl alle bei der Keimprobe
sich keimfähig erwiesen hatten.

Alle Pflanzen aus dem größeren Samen wuchsen im Allgemeinen
viel kräftiger hervor, eine je derselben hatte mehr Zweige, Blätter
und Blüthen, wie die aus den kleinen Samen. Die Erndte aus
dem großen auf Feld I. war an Körnern fast um das doppelte
so groß, wie jene auf Pro. III. und von Hülsen, Stengeln und
Blättern um mehr als die Hälfte größer.

100 Pflanzen aus dem großen Samen Feld I. lieferten 378 Grm. Kör.
100 " " " mittleren " " II. " 313 " "
100 " " " kleinen " " III. " 236 " "

Auf 3 anderen Beeten von je 100 Quadratfuß wurden auf
jedem 188 Gramm Erbsen in 8zölliger Reihenweite, mit Entfer-
nungen der Pflanzen in der Reihe von 3 Zoll 2,3 Zoll 1,45
Zoll gesteckt.

Es kamen auf Parz. I. 384 Stck. der großen Samen, von denen 24 Stck.
" " " " II. 530 " " mittl. " " " 25 "
" " " " III. 760 " " kleinen " " " 80 "
nicht zur Entwicklung kamen.

Die 100 Gr. Samen auf Feld I. lieferten 1309 Gr. Erndte in Körn.
" " " " " II. " 1241 " " "
" " " " " III. " 945 " " "

Die "großen" Samen lieferten also auf der gleichen Fläche von
100 Quadratfuß 364 Gramm Körner mehr, als die kleinen Samen;
es macht dies circa 40% Mehrertrag, von der gleichen Arbeit,
der gleichen Düngung, der gleichen Ackerfläche, dem gleichen Ge-
wichte Saatgut! Wäre der Werth der Erndte auf Parzelle III.
100 Thlr., so würde der Werth der Erndte auf Parz. I. 140
Thlr. sein, also 40 Thlr. mehr, und dieser Mehrgewinn wäre
lediglich der kleinen Arbeit des Auslesens der schwereren Saatkörner
zu verdanken. Es ist also für kleine, wie für große Wirthschaften
wohl der Mühe werth, das Saatgut auszulesen, sei es nach und

nach von der Hand, oder mittelst künstlicher Vorrichtungen, z. B.
Sieben, Werfen, Schwemmen in Salzlösungen u. s. w.

Viele landw. Casinos haben eigene Versuchsfelder. Der
hier geschilderte Versuch ist leicht nachzumachen; drei Feldchen von
je 100 Quadratfuß nehmen nicht viel Raum ein und sind bald
und übersichtlich abgetheilt. Die Casinomitglieder können während
der Vegetation des Oesteren an dieses Versuchsfeld geführt werden,
und sie können mit eigenen Augen sehen, wie sehr die Pflanze aus
dem schwereren Saatgute jene aus dem leichteren in ihrer Entwicke-
lung, in ihrem Fruchtansatz, und ihrem Erndteertrage übertreffen.
Ein solcher Augenschein zieht mehr und spornt eher zur Nachfolge,
als die reizendste und wärmste Beschreibung oder mündliche und
schriftliche Anfeuerung. Darum rathen wir den Casinos, diesen
Versuch in ihren Versammlungen zu besprechen, und auf ihrem
Versuchsfelde einzuleiten. Die Arbeit ist nicht groß und nicht
kostspielig, sie kann von jedem gemacht werden; aber ihr wahr-
scheinlicher Erfolg ist von großer Bedeutung: 40% Mehrertrag!

Man denke sich den Versuch von allen Landwirthen einer
Gemarkung angewendet, die insammen etwa 100 Morgen mit
auserlesenem schweren Saatgute bestellt hätten. Das kleine Saat-
gut brachte ihnen bisher durchschnittlich 8 Scheffel per Morgen,
oder 800 auf der ganzen Flur. Das große schwere Saatgut
gibt 1120 Scheffel oder 320 Scheffel mehr. Ein solcher Gewinn
ist des Mitnehmers wohl werth, besonders da er nichts kostet,
als etwas leichte Arbeit mehr die in sonst arbeitslosen Stunden
recht gut nebenher verrichtet werden kann.

Die Schule bedarf in allen Gemeinden noch gar sehr der
Aufbesserung, in der einen in einem höheren in der anderen in
einem geringeren Maße. Die größte Schwierigkeit zu dieser noth-
wendigen Aufbesserung liegt in der Beschaffung der Geldmittel.
Ein besserer Unterricht, ein höher entwickeltes Denkvermögen,
eine gestärkte Willenskraft, alles Folgen einer verbesserten Schule
— beden neue Quellen im alten Gebiete auf, um das Fehlende
zu schaffen. Darum nicht verzagt, nur frisch daran!

Das unheimliche Zimmer.

Eine Schwester-Spuk-Geschichte.

Nebel überall und Reif überall! — Nebel, breit gelagert in
den Fensternischen hoher Paläste, und Nebel, lauernd, sich durch
die schmale Thür der ärmsten Tagelöhnerhütte zu drängen; Reif
an den Bärten und Augenbrauen der Menschen — an den Mäh-
nen der Pferde — auf den Pflastersteinen — auf den Straßen-
brücken — überall Nebel und Reif!

„Verdammtes Wetter heut!“ brummte der Revisionsrath
Thurneisser und zog, vielleicht kräftiger als sonst, an dem Klin-
gelgriff seines Hauses; er hätte aber eigentlich gar nicht nöthig
gehabt, zu läuten, der gute, alte, vertrocknete Revisionsrath, denn
es konnte ihm unmöglich geöffnet werden — seitmal im Hause
Niemand vorhanden war, der diese angenehme Pflicht hätte erfül-
len können. Daran mochte nun aber der Revisionsrath wohl ge-
rade nicht denken. Zum zweiten und dritten Male läutete er —
er hing sich förmlich an die Glockenschnur — wie sich der Nebel
an ihn hing, und seine kleine, dürre Gestalt in colossalen Dimen-
sionen erscheinen ließ.

Endlich konnte Herr Balthasar Traugott Thurneisser von sei-
ner mühevollen und undankbaren Arbeit mit gutem Gewissen ab-
stehen, denn den einzigen Zweck, welcher dabei zu erreichen war,
hatte er glücklich erreicht: er hielt den abgerissenen Griff des Glocken-
zuges in der Hand.

„Muß ich,“ murmelte der Rath, „muß ich über ein halbes

Säkulum diese schmutzige, staubige und ganz miserable Erdkugel mit meinen empfindlichen Füßen belaufen — muß ich 36 Jahre hindurch täglich zweimal den Dornenpfad des Beamten, von diesem meinem Wohnhaus und Stammischloß nach meinem Bureau beschreiten, mit der Pünktlichkeit eines Chronometers und der Ausdauer eines Müllerefels — um heut zum ersten Male in meinem Leben den Hausschlüssel zu vergessen? Obenein heute! am einunddreißigsten Dezember, wo nicht nur nach christlicher Zeitrechnung ein altes Jahr stirbt und zu Grabe getragen wird, sondern, was noch mehr ist, wo ich selbst vor neunundfünfzig Jahren das Licht der Welt erblickte! Ist's nicht absehnlich — ja niederträchtig?!

Der Revisionsrath Thurneisser war aber von Grund aus ein sehr ruhiger und bedächtiger Mann. Deshalb konnte selbst ein solches Unglück, wie ein vergessener Hausschlüssel, sein Gemüth nur einen Augenblick außer Fassung bringen. Er betrachtete den abgerissenen Klingelgriff in seiner Hand und fuhr dann — langsam weitergehend — in seinem Selbstgespräche fort.

„Ei, ei, ei, mein lieber Balthasar, was haben wir denn da in unserm jugendlichen Leichtsin und Uebermuth gemacht? reißen uns mit eigener Hand den Glockenzug ab, was uns doch die lieben Gassenjungen wöchentlich mindestens einmal weit schneller und präziser besorgen, renken uns dabei den Arm fast aus und wissen doch, daß wir unserm alten Wirthschaftsinventarium, der Steideln, ausdrücklich gestattet haben, sich zwischen 6 und 8 Uhr behufs kleiner Einkäufe vom Hause zu entfernen! hm! hm! Da schlägt's ein Viertel nach Sechs — wenn die Steideln eben so pünktlich zurückkommt, wie sie weggegangen ist, so können wir das Vergnügen haben, hier zwei Stunden lang Schildwacht zu stehen, und werden uns zweifelsohne bei dieser Gelegenheit einen ganz gehörigen Katarrh zuziehen. Da möcht's denn doch wohl gerathener sein, die paar Straßen zurückzugehen bis zum Markt und bei einem Schoppen Cifer unsere Verbannungszeit abzufragen!“

Die ausgestretenen Stufen zum Rathskeller hinunter stieg der Revisionsrath; klirrend schlug die niedere eisenbeschlagene Pforte hinter ihm zu. Bald saß er in einem warmen Schmollwinkel, den Rücken an einem Pfeiler des prächtigen Gewölbes gelehnt, vor ihm auf dem schwerfälligen Eichentisch ein Glas duftenden Nebenfestes. — Einsam war's in dem sonst von fröhlichen Gedeckern belebten Raum; sogar der alte Küfer hatte heut, als am Sylvesterabend, den eigenen Heerd früher als gewöhnlich aufgesucht, seinen Posten einem jungen, rührigen Burschen anvertrauend. Rath Thurneisser hatte wohl Zeit und Gelegenheit, seinen Gedanken Audienz zu geben, und das that er denn auch nach besten Kräften.

Die Augen auf die steinerne Nase geheftet, welche den Schlüsselstein der riesigen Wölbung bildete und in dem herrschenden Dämmerlicht fast wie ein grinsendes Menschengesicht aussah, — mit gekreuzten Armen, eine alte Melodie vor sich hinstummelnd, zu der die Füße halbblau den Tact schlugen: so saß Herr Balthasar Traugott Thurneisser und ließ die Bilder der Vergangenheit aufsteigen aus dem dunkeln Schrein, in welchem sie gelegen hatten lange Jahre, bedeckt von dem Staub der Alltäglichkeit und dem Spinnwebene der Vergessene.

Da kauerte er als Kind zu den Füßen einer alten Frau mit hoher, weißer Dornenkrone, deren Bänder aussahen wie Windmühlensflügel. Das war die Muhme Gertrud; sie wußte wundervolle Spitzgeschichten zu erzählen, daß einem dabei die Haare zu Berge standen — nur schade, bei den gruseligsten Stellen trat oft unvermerkt der gestrenge Papa in's Zimmer — ein sehr materialistischer gesinnter Herr — und führte einen eben so verfrühten als disharmonisirenden Schluß herbei, indem er der guten Muhme Gertrud, ohne Rücksicht auf die gespannte Erwartung des jugendlichen Zuhörers, einfach den Mund verbot.

Da schlich er — der kleine Balthasar — schen durch die langen Flure und Gänge des väterlichen Hauses — blickte verstohlen zu den Drachen- und Teufelsköpfen hinauf, die in kunstvoller Holzschnitzerei das Deckengelb zierten und bei dem salben, flackernden Schein eines Wandleuchters unheimlich grinsten und zu nicken schienen. Da stand er endlich vor dem Ziele seiner kindlichen Sehnsucht und — Furcht, nur noch eine dunkle eichene Thür trennte ihn von seines Großvaters Bibliothek, die auch zugleich das Sterbezimmer des alten Professors und Meisters im Schachspiel geworden war.

Das strenge Verbot, diesen heiligen Raum, in welchem noch Alles auf dem nämlichen Fleck stand und lag, wie vor 25 Jahren, als der alte Herr mitten in einer Schachpartie vom Schlage

getroffen wurde — zu betreten, jenes Verbot verfehlte natürlich seine Wirkung nicht und mit Zauberkraft zog es den kleinen Balthasar immer und immer wieder nach jenem entlegenen Theil des Hauses.

Hatte ihm doch Muhme Gertrud einst flüsternd vertraut, daß der Großvater eigentlich gar nicht todt sei und begraben, sondern noch dort auf dem schwarzen Lederstuhl sitze, ihm gegenüber der Vetter Schildbriem, zwischen ihnen das Schachbrett, wie damals, und sie spielten noch immer an jener Partie, die erst dann ihr Ende erreiche, wenn ein Dritter fürwrig das Zimmer betrete und sie störe; in dem Augenblicke gewinne Einer das Spiel und zerfalle in Staub und Asche; der Verlierer aber drehe aus Rache dem frechen Eindringling den Hals um: deshalb werde das Zimmer stets so fest verschlossen gehalten und Niemand dürfe hinein — das wisse sie ganz genau!

„Dummes Zeug!“ brummte der Revisionsrath vor sich hin, „abgeschmacktes Weibergewäsch! Die Muhme Gertrud war eine alberne Gans, das will ich ihr gleich beweisen!“ warf dabei das Geld für ein paar Schoppen „Cifer“ auf den Tisch, stülpte seinen Hut auf und stieg die Kellertreppen hinan.

Ueber den Mattplatz schritt er, und durch eine Seitengasse nach der Katharinenstraße auf sein Haus zu, das schweigend stand und düster, bis auf ein Fenster im ersten Stock, aus welchem ein mattes Licht hervorschimmerte.

„Könnte auch in's Nest kriechen, die alte Person, die Steideln! Braucht gar nicht zu warten, bis ich komme! Soll sich diese Bevormundung ein für allemal abgewöhnen!“

Die halbhohe Hausthür fiel hinter dem Revisionsrath in's Schloß, daß es dumpf aus den weiten Räumen zurückschallte, und unter seinen Tritten knirschte der Sand auf den Stufen.

Als er den ersten Absatz erstiegen, öffnete sich oben geräuschlos eine Thür und eine alte Dame mit hoher weißer Dornenkrone, welche Bänder hatte wie Windmühlensflügel, trat an's Geländer und leuchtete mit einer blanken zinnernen Lampe, die sie in der Hand hielt.

„Schau, schau! die Muhme Gertrud!“ sagte Thurneisser, und es durchdrang ihn kalt, als er ihre schmale, eiserne Hand in der seinigen fühlte; „ich glaubte, Sie sei schon seit vierzig Jahren todt. Na, Sie kommt mir grad' recht: ich habe noch ein Hüthchen mit ihr zu pflücken! Ich werde Ihr beweisen, wie albern und unverständlich die Geschichte von dem Großvater und dem Vetter Schildbriem war, die Sie mir damals vor einem halben Jahrhundert aufgebunden, als ich noch in Pumphosen umherlief. Leuchten Sie mir einmal vor: wollen gleich sch'n, ob die beiden alten Ränze noch immer nicht mit ihrer Partie fertig geworden sind!“

„Und die alte Muhme Gertrud öffnete die schmalen, blutlosen Lippen und sicherte leise vor sich hin — ganz leise nur; aber aus allen Winkeln schallte das Echo Spott und Hohn zurück. Die Drachen- und Teufelsköpfe grinsten von der Decke her und verdrachten die Augen, und die bunte Schlange, welche das Zifferblatt der großen Wanduhr umkränzte, ließ sich langsam an der Gewichtschnur hinab und begann sich um den Fuß des Revisionsrathes zu ringeln.“

„Bleib' Sie mir,“ rief Thurneisser da ärgerlich, „bleib' Sie mir mit Ihrem verdammten Satansput von Leibe — oder ich verklage sie beim Gericht, und dann wird Sie verbrannt, wie die Hexe von Orleans!“

„Ruhig, mein Balthasarchen, immer sein ruhig,“ krächzte die Alte; „bist so hübsch groß und alt geworden, mußt nun auch die jugendliche Hitze ablegen und verständig sein, wie sich's für einen fürstlichen Revisionsrath mit weißem Kopfe ziemt!“ Dann ergriff sie den schillernden Wurm mit den Fingern und legte ihn, wie ein Collier, um ihren knöchernen Hals, und die Schlange biß sich in den Schwanz und ihre Augen glänzten wie Rubinen.

„Komm nur erst herein, Dich zu wärmen, mein Balthasarchen; 's ist kalt draußen — will Dir ein heißes Süppchen geben; hernach geh' dann zum Großpapa und zum Vetter Schildbriem hinein, und grüß' sie von mir, Beide; hörst Du?!“

Wieder sicherte die Muhme und wieder schallte das Echo, die Köpfe verdrachten die Augen und die Schlange wand sich fester um den Hals der Alten und zischte.

Thurneisser riß sich erbozt von Gertruds Hand, welche die Seinige ergriffen hatte, los und schrie: „Nein, und tausendmal nein! Ich will nichts von Ihrem Sudelgebräu, geh' Sie zum Satan damit!“ Er nahm die Lampe vom Wandgesims und eilte den

Corridor entlang, hinter der Alten in höllischem

Durch dunkle Gänge und hinab, bis er endlich der Schlüssel steckte im Hand drehte ihn der sich ein eifriger Zugwind Hand erlosch.

Trotzdem herrschte

Consu

Für Sonntag d werden die Mitglieder sammlung, auf Augu

- 1) Bericht
 - 2) Beschlu
 - 3) Neuwa
- Bleialf, den
Der Bern

Am 1.

Wöchentli

Ha

Inhalt
rischer Roma
Illustration.
hufen. —
Ein Leben hi
von Karl Lu
nungen. —
Wacht beim
Illustration.
mit Illustrati
Wachenhufen,
Portrait.
höchste Zeit,
von Freiherr
buch eines al
Heerd; eine

Jedes

Der Hausfre

Herausgeber: Haus Wachenhufen
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an

Be

Am 4.

wird Unterzeichneter i
thier Wittve zu Ro
bietenden verkaufen:

- 1) 9 We
- 2) 1 Pa

Pläne und Taxa
Amtsstube, während d

ot verfehlte natürlich
es den kleinen Bal-
em entlegenen Theil

üfternd vertraut, daß
und begraben, sondern
ihm gegenüber der
chbrett, wie damals,
die erst dann ihr
Zimmer betrete und
das Spiel und zer-
ber drehe aus Rache
alb werde das Zimmer
and dürfe hinein —

ionsrath vor sich hin,
e Gertrud war eine
en!" warf dabei das
n Tisch, stülpte seinen

urch eine Seitengasse
das schweigend stand
tock, aus welchem ein

ste Person, die Stei-
) komme! Soll sich
shuen!"
m Revisionsrath in's
nen zurückschaltete, und
den Stufen.

ete sich oben geräusch-
er wüßer Dormeuse,
trat an's Geländer
umpe, die sie in der

" sagte Thurneysfer,
male, eifige Hand in
von seit vierzig Jahren
habe noch ein Hühu-
beweisen, wie albern
vater und dem Vetter
inem halben Jahrhun-
en umherlief. Leuchte
ob die beiden alten
fertig geworden sind!
die schmalen, blutlosen
nz leise nur; aber aus
d Hohn zurück. Die
Decke her und ver-
welche das Zifferblatt
langsam an der Ge-
Fuß des Revisions-

a ärgerlich, „bleib' Sie
von Leibe — oder ich
Sie verbrannt, wie die

in ruhig," krächzte die
ben, muß nun auch
h sein, wie sich's für
Kopfe ziemt!" Dann
Fingern und legte ihn,
h, und die Schlange
glänzten wie Rubinen.
uren, mein Balthasar-
heißes Stüppchen geben;
am Vetter Schildriem
t Du?!" —
ber schallte das Echo,
lange wand sich fester

uds Hand, welche die
Mein, und tausendmal
u, geh' Sie zum Satan
ogefims und eilte den

Corridor entlang, hinter ihm aber schallte die kreischende Stimme der Alten in höllischem Gelächter.

Durch dunkle Gänge schritt Thurneysfer, manche Stufe hinauf und hinab, bis er endlich an der verhängnißvollen Pforte stand; der Schlüssel steckte im Schloß und mit der Aufregung zitternder Hand drehte ihn der Revisionsrath herum. Geräuschlos bewegte sich ein eisiger Zugwind heraus, so das die Lampe in Thurneysfers Hand erlosch.

Trotzdem herrschte nicht völlige Dunkelheit auf dem Gange,

denn aus dem unheimlichen Gemach drang ein trüber Schimmer, den eine von der Decke desselben herabhängende Ampel verbreitete.

Auf den Fußspitzen schlich Thurneysfer hinein und stand einen Augenblick erstarrt: an dem mächtigen, eichenen Tisch saßen sein Großvater und der Vetter Schildriem (die er aus Mühme Gertruds getreuer Beschreibung wohl wieder erkannte!) tief über das Schachbrett gebeugt, dessen Figuren schimmerten und flammten wie glühend Gold.
(Schluß folgt.)

Consum-Verein Bleialf.

Für Sonntag den 20. Oktober cr., Nachmittags 3 Uhr,
werden die Mitglieder des Consum-Vereins zu einer ordentlichen General-Ver-
sammlung, auf August-Schacht hierselbst, eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht über das dritte Geschäfts-Quartal.
- 2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes.
- 3) Neuwahl der Revisoren.

Bleialf, den 14. Oktober 1872.

Der Verwaltungsrath des Consum-Vereins zu Bleialf
(Eingetragene Genossenschaft).

Der Vorsitzende:

Leopold Herbst.

Am 1. Oktober 1872 beginnt der sechzehnte Jahrgang.

Wöchentlich erscheinen zwei Bogen in groß Quart-Format.

Der

Hausfreund.

Inhalt des ersten Heftes: Die Damen von Nanzig. Histo-
rischer Roman von George Hiltl. — Burg Richtenstein. Original-
Illustration. — Der Krokodilskönig, Skizze von Hans Wachen-
hufen. — Im Bleikeller zu Bremen. Von Hermann Uhde. —
Ein Leben hinter den Coulissen. — Das Berliner Intelligenzblatt,
von Karl Ludwig. — Die Idealisten und Realisten, Originalzeich-
nungen. — Gemacht! Humoreste von Karl Reinhardt. — Die
Wacht beim todtten Wildschützen, Gedicht von Karl Ludwig; mit
Illustration. — Ueberschwemmung im Alßold von Mariam Tenger,
mit Illustration. — Ein elasser Patriot in Algerien, von Hans
Wachenhufen. — Friedrich von Raumer, von F. A. Märcker, mit
Portrait. — Aus meinem Leben, von Heinrich Dorn. — Die
höchste Zeit; Gedicht mit Illustration. — Der erledigte Wüßling,
von Freiherrn v. Thüngen, mit Illustration. — Aus dem Tage-
buch eines alten Junggesellen, von Hans Wachenhufen. — Der
Heerd; eine naturwissenschaftliche Planderei.

Jedes Quartal kostet 15 Sgr. Jedes Heft 5 Sgr.

Der Hausfreund ist das beste und billigste illustrierte Familienblatt.

Weis mes, den 28. September 1872.

Bekanntmachung.

Am 4. Dezember a. cr., Morgens 11 Uhr,

wird Unterzeichneter im Hause der Gastwirthin Michel Alexander De-
thier Wittve zu Robertville nachstehende Liegenheiten öffentlich dem Meist-
bietenden verkaufen:

- 1) 9 Wege-Abspässe im Dorfe Robertville,
- 2) 1 Parzelle, genannt: „Dri le clos.“

Pläne und Taxation liegen bis dahin zu Jedermanns Einsicht in meiner
Amtsstube, während der gewöhnlichen Büreaustunden offen.

Der Bürgermeister,
Nemery.

Ein Mädchen

für Küchen- und Hausarbeit, das gute
Zeugnisse besitzt, wird gegen guten Lohn
gesucht. Von wem sagt die Expedition
dieses Blattes.

Steinbrecher, Erdarbeiter u. Fuhrleute,

finden gegen hohen Lohn dauernde Afford-
und Tagelohnarbeit bei dem Unterzeichneten.
Stolberg bei Aachen, den 8. Okto-
ber 1872.

R. Ahren.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe
unter Fabrikpreisen: Eisen-, Stahl- und
Kupferwaaren, Beschläge und Schneide-
geschirr in allen Gattungen.

Vitus Reuland in St. Vith.

Eüchtige Erdarbeiter

finden gegen hohen Lohn dauernde Ar-
beit zum Ausbau der Brämienstraße
von Recht nach Ligneuville.

Gesinde- Dienstbücher,

nach dem vom Ministerium des Innern
für ganz Preußen vorgeschriebenen
Schema, gültig vom 1. April cr. ab,
sind stets vorrätzig und zu haben in
der Buchhandlung von J. Doepgen
in St. Vith.

Königl. Preuß. Lotterie.

$\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Original-Loose zur 4. Klassen-
ziehung, sowie $\frac{1}{8}$ zu 9 Thlr. 2 Sgr., $\frac{1}{16}$
zu 4 Thlr. 16 Sgr., $\frac{1}{32}$ zu 2 Thlr. 8
Sgr., $\frac{1}{64}$ 1 Thlr. 6 Sgr. verkauft und ver-
sendet **M. Gille**, Leihbibliothekar in Berlin,
Krausnickstraße No. 24. Ziehung vom
19. Oktober bis 4. November 1872.

Ein Schneidergeselle

wird gegen hohen Lohn gesucht von
Dehez-frères
in Malmedy.

Ein starker Junge von bra-
ven Eltern wird als Schuhmacherlehr-
ling gesucht von Franz Klotzen
in Rodt.

Holz-Verkauf in der Königlichen Oberförsterei Höven.

Im Wirthshause des Herrn Pet. Förster zu Höven wird am **Dien-
stage den 5. November d. J., Morgens 10 Uhr**, folgendes Holzmaterial
öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden:

I. Aufgearbeitetes Material.

Försterei Dreiborn:

1. Jagen 25^d und 26^b (an der Girkelscheidter Schneise):
21¹/₂ Raummeter Fichten-Nutzholz 2. Klasse,
6 Stück Fichtenstangen 2. Klasse,
24 Raummeter Fichtenknüppel 1. Klasse,
27 " Fichtenreiser 1. Klasse.
2. Jagen 31^b (im Heumannsort)
2550 Stück Fichten Stangen 4. Klasse.

II. Nach Sortiments-Einheiten.

A. Försterei Menzerath:

Distrikt Steinsfeld, Jagen 28. Abthl. b.

- 300 Raummeter Buchen Kloben und Knüppel,
500 " " Reiser 3. Klasse.

B. Försterei Dedeborn:

1. Distrikt Langerscheidt, Jagen 8. Abthl. c.

- 200 Raummeter Buchen Knüppel,
300 " " Reiser 3. Klasse.

2. Dasselbst, Jagen 11. Abthl. b. und c.

- 1240 Raummeter Buchen Kloben und Knüppel,
2560 " " Reiser 3. Klasse.

C. Försterei Dreiborn:

Distrikt Girkelscheidt, Jagen 19. Abthl. c.

- 500 Raummeter Buchen Kloben und Knüppel,
1000 " " Buchenreiser 3. Klasse.

D. Försterei Höven I.:

1. Distrikt Höverbusch, Jagen 37. Abth. a.

- 460 Raummeter Buchen-Kloben und Knüppel,
700 " " Reiser 2. Klasse.

2. Dasselbst, Jagen 38. Abth. a.

- 200 Raummeter Buchen-Kloben und Knüppel,
350 " " Reiser 3. Klasse.

3. Dasselbst, Jagen 50. Abth. b.

- 650 Raummeter Buchen-Kloben und Knüppel,
1500 " " Reiser 3. Klasse.

E. Försterei Katterherberg:

Distrikt Kückelscheidt, Jagen 107. Abth. a.

- 400 Raummeter Buchen-Kloben und Knüppel,
800 " " Reiser 3. Klasse.

Höven, den 8. Oktober 1872.

Der Königliche Oberförster,
C. Frömbling.

 Eine Monat ge-
hende prachtvolle Hausuhr (Klo-
sterwerk mit ca. 70 Pfund Gang-
und Schlaggewicht), 1 neue Bett-
stelle mit Springfeder-Matratze,
und ein schönes Tafelclavier sind
zu kaufen.

Wo? sagt die Expedition.

Const. Storch's Internationale Annoncen - Expedition Berlin

Zimmerstraße 41.

empfiehlt sich

zur Besorgung von Inseraten für alle Zei-
tungen und Fachzeitschriften des In- und
Auslandes zu Original-Preisen.
Catalog gratis und franco.

 Das dem Peter Hu-
perg in Schlierbach zuge-
hörige und daselbst gelegene Wohnhaus
mit Stallung, Scheune und Zubehör
nebst sämtlichen Ländereien ist
verkauft oder zu verpachten.

Näheres auf der Amtsstube
Unterzeichneten.
St. Bith. Hilgers, Notar.

(Verspätet.)

Dem Jubilar
Herrn

Wilh. Greub

Steuer-Einnehmer in Malmédy
(ehemaliger Wachtmeister),

Ein dreifaches Hoch!

zu der, bei seinem 50jährigen Dienst-
Jubiläum, ihm gewordenen Verleihung
des Rothen Adler-Ordens 4. Klasse
St. Bith, 10. Oktober 1872.

Am Samstag den 19. u.
Montag den 21. Okt. crt. wer-
de ich mit einer Partie Kappus
Gastwirth Joh. Richardz in
St. Bith eintreffen, und empfehle
selben zur geneigten Abnahme
Jos. Jenniges,
aus Baasem.

Jahrmärkte im Kreise Malmédy Umgegend. (Monat Oktober.)

Montag den 21. Jahrmarkt in St. Bith.
Dienstag den 22. Jahrmarkt in Billig.
Mittwoch den 23. Jahrmarkt in Neuerburg.
Dienstag den 29. Jahrmarkt in Brüm.
Mittwoch den 30. Jahrmarkt in Malmédy.

Jahrmärkte

im Großherzogthum Luxemburg.

Montag den 28. Jahrmarkt in Elerf.
Dienstag den 29. Jahrmarkt in Wiltz.
Donnerstag den 31. Jahrmarkt in Feltz.

Fruchtpreise.

St. Bith, den 15. Oktober.	Thl.	Sgr.
Hafer per 300 Pfund	5	15
Korn per 4 Schfl.	9	20
Mischler dto.	—	—
Weizen dto	15	—
Buchweizen	9	15
Kartoffeln	3	—

Geldkours.

Köln, 7. Oktober.	Thl.	Sgr.
Preuß. Friedrichsd'or	5	20
Ausländische Pistolen	5	15
Zwanzigfrankstücke	5	9
Wilhelmsd'or	5	18
Fünf-Frankstücke	1	9
Französische Kronenthaler	1	16
Brab. Kronenthaler	1	16
River-Sterling	6	22
Imperial	5	15

Redaktion, Druck und Verlag von Jos. Dorn
in St. Bith.

Kreis

Nr. 84.

Das „Kreisblatt für den
Kreis werden bei allen Post-
stellen 7 Sgr. 6 Pfg.
deren Raum 1 Sgr.

Das un-
Eine Syl-

Trotz des Schauders,
den Revisionsrath doch
berührte er mit seiner Han-
darin der Großvater ruhte.

Hin und wieder rüd-
Schachfiguren, keiner der
des Gegners ward geistvoll
einem meisterlichen Zuge de-
das entscheidende: Sach
Antlig zuckte es in dämon-
König zwei — drei Felder

Schon hatte der Pro-
spielen, da konnte der Revisi-
rief er, „hochgelahrter Herr
denn den erzpfliffigen Fehler
wie eine Geiß über Stein-
holz, langsam, Feld auf
seiner Majestät geizt?!"

Kaum hatte Thurney-
gebracht, als der alte Prä-
seinem Stuhl zusammenfan-
auf und rief mit Donner-
„Hei — mein Vürse!

Sitzt Dir die Zunge so l-
die Henne? — So nimm
und damit stürzte er auf
rte hinter den Tisch, sch-
„Hebe Dich weg, Satana-
doch Recht bleiben! Ich b-
Du aber, vermaledeiter
30 Jahren begraben word-
wäre und weil's nachtschl-
wache und liege Dich vier-
wegen Hausrechtsverlegun-

Da erhob der Vette-
Züge verzerrten sich zu ein-
Fledermausflügel entwichen
den zu scharfen Tigerkrall-

Revisionsrathes einzuschlag-
Dieser aber raffte se-
in wahnsinniger Flucht -
über Pläze und Höfe; in-
auf die Fersen — immer

um Hals und Genick —
Ungethüms in sein Fleisch
sich loszureißen — mit ei-

das Steingeländer der
Augenblick stürzt der Revi-
Großvaters, des Herrn
seßel etwas unsanft zu
Sehr verwundert st-
mal über's andere die A-

sich zu überzeugen, daß e-
terin, Frau Barbara St-
„Nun sagen Sie m-
mache?“ fragte, immer
rauer Stimme.